© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

farbigen Bilder von einheimischen und ausländischen Vögeln, von R. SCHOLZ eigens für dieses Buch geschaffen. Wohl gibt es Werke über Winterfütterung, Schaffung von Nistgelegenheiten und über Vogelhaltung, doch ist diese Zusammenstellung des Verfassers, der gleichzeitig Zoologe, Ornithologe und Tiergärtner ist, in Form eines Knaur-Buches fraglos allen Vogelfreunden und Vogelliebhabern sehr willkommen. Auch für Ornithologen usw. bietet es eine bequeme Möglichkeit, sich über die eine oder andere Frage, z. B. Exoten betreffend, zu unterrichten und Auskunftheischende durch Hinweis auf dieses Buch zu befriedigen. Im Abschnitt „Patienten und Sorgenkinder" werden auch Hinweise auf Pflege und Aufzucht junger Vögel und auf das Amputieren gegeben. Besonders wichtig für jeden Vogelhalter ist auch „Ein Kapitel Seelenkunde". — Schade, daß nicht auch diese Gelegenheit benutzt wurde, um die alten Bezeichnungen „Tag- und Nachtraubvögel" auszumerzen. Drost

---

Nachrichten

Vogelwarte Helgoland: Die neue Inselstation auf Helgoland

Die Vogelwarte Helgoland, die ja durch den Krieg 1945 von der Insel vertrieben wurde und seit 1947 ihren Hauptsitz in Wilhelmshaven hat, konnte zwar schon 1953 am alten Platz wieder mit der Arbeit beginnen, doch nur erst in ganz bescheidenem Rahmen. Der dorthin entsandte Ornithologe lebte und wirkte etwa wie ein Vogelwart auf einer Außenstation.

Dieser provisorische Zustand ist nunmehr überwunden. In diesem Jahre wurde das neue Institutsgebäude fertiggestellt und in Betrieb genommen. Die offizielle Einweihung — wegen der sich verzögernden Abschlußarbeiten am Hause immer wieder verschoben und zuletzt ziemlich kurzfristig festgesetzt — fand am 7. September 1957 statt, zu der aus räumlichen Gründen leider nur eine beschränkte Zahl von Interessierten eingeladen werden konnte. Unter den rund 40 Teilnehmern befanden sich außer Behördenvertretern — so z. B. aus Niedersachsen Herr Staatssekretär Dr. JUNG vom Kultusministerium und aus Schleswig-Holstein Herr Oberforstmeister KÖHLER vom Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten — auch Vorstandsmitglieder der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, Vertreter der Vogelwarte Radolfzell (Dr. KUHK), von Zoologischen Universitätsinstituten usw. (siehe untenstehende Teilnehmerliste). — Besonders begrüßt wurde die Anwesenheit der ausländischen Ornithologen, die zum Teil von weither gekommen waren (Konservator H. HOLGERSEN vom Museum Stavanger, Major G. H. R. PYE-SMITH aus Newbury und Herr J. TAAPKEN vom Museum Leiden) und die große Zahl von Glückwünschen aus dem Inland und Ausland. Engländer und Norweger wiesen in liebenswürdiger Weise auf die Bedeutung der Vogelwarte Helgoland für die Einrichtung Ornithologischer Stationen in ihren Ländern hin.

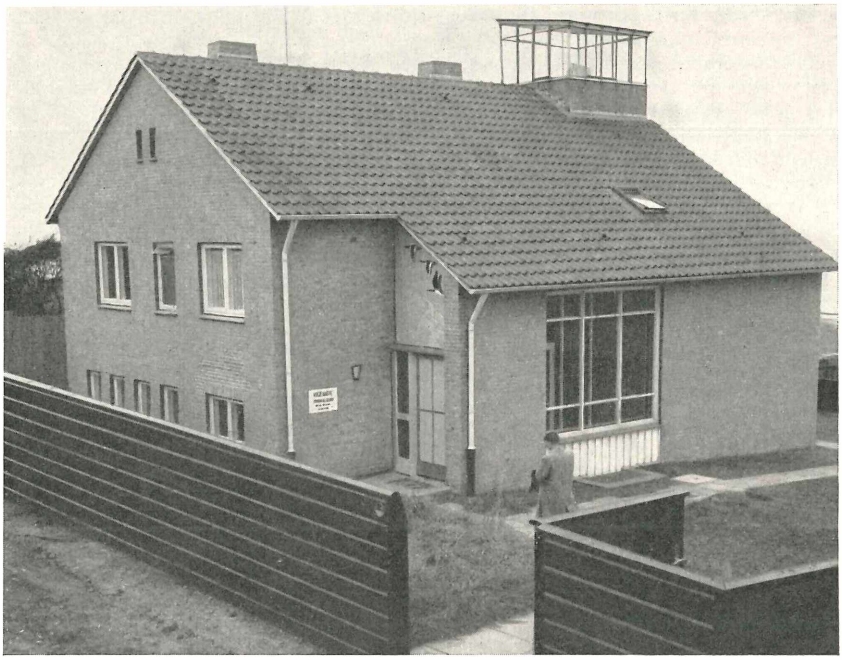
Das neue Gebäude steht vor dem Fanggarten und enthält u. a. drei Arbeitsräume — auch für Gastforscher —, ein Laboratorium, einen Präparierraum und einen Vortrags- und Kursraum mit 40 Sitzplätzen. Der Beobachtungsstand im Turm (siehe Bild) erlaubt nicht nur einen Überblick über den Fanggarten und einen großen Teil der Insel, sondern auch die Erfassung in der Ferne vorbeiziehender Vögel.

Im Fanggarten, der zwar Schaden litt, aber doch erhalten blieb, stehen schon wieder 2 große Fangreusen, in denen allein im September 1957 über 1300 Vögel beringt wurden.

Die gegen früher veränderte Organisation ersieht der Besucher schon aus dem großen „Firmenschild" am Hause, auf dem steht: „Vogelwarte. Station Helgoland. Hauptsitz und Anschrift Wilhelmshaven." — Wilhelmshaven bleibt also Hauptsitz des Instituts. Im Gegensatz zu diesem ist die Station auf Helgoland — an der ständig ein wissenschaftlicher Assistent und eine technische Hilfskraft tätig sind, zur Zugzeit außerdem noch Studenten als wertvolle Helfer — unbeschwert von Verwaltungs- und Schriftleiterarbeit, nicht beansprucht durch die 6 Außenstationen auf Küsteninseln usw. und befreit von der sehr großen Korrespondenz (rund 14 000 Schreiben

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

jährlich) und der umfangreichen Arbeit der Beringungszentrale. Auf Helgoland kann sich also die Tätigkeit viel mehr als früher auf die unmittelbare Forschung, vor allem die Vogelzugsforschung, konzentrieren, wobei auch an experimentelle bzw. Laboratoriumsarbeiten gedacht ist.



An der Einweihungsfeier nahmen teil: H. Alting, Wilhelmshaven — Dr. W. Christiansen und Frau, Kiel — H. Duchrow, Braunschweig — Professor Dr. W. Emeis und Frau, Flensburg — Dr. H. Engländer, Köln — J. Grote, Melle — K. Hagemann, Hannover — D. Hartog, Wilhelmshaven — L. Hildebrand, Wilhelmshaven — H. Hoffmann, Itzehoe — H. Holgersen, Stavanger — Fräulein Dr. I. Johnen, Köln — Staatssekretär Dr. Jung, Hannover — Oberforstmeister Köhler, Kiel — Dr. R. Kuhk, Möggingen — Dr. W. Meise und Frau, Hamburg — J. Oelrichs, Helgoland — Major G. H. R. Pye-Smith, Newbury — Bürgermeister H. P. Rickmers, Helgoland — Professor Dr. Schiemenz, Hannover — H. Schuurmans Stekhoven, Scheveningen — A. Stange und Frau, Kiel — J. Taapken, Leiden — H. Thiel, Helgoland — J. Winkler, Hofheim — Ferner von der Vogelwarte Helgoland: W. Bindig, H. Bub, G. Büchner, Professor Dr. R. Drost und Frau, Dr. G. Freytag, Frau M. Goertz, Dr. F. Goethe, R. Haake, A. Henke, Dr. Annegret Jung, Amtsrat A. Junker, Frau L. Klemt, D. Klings, L. Lührs, Dr. H. Müller, I. Oldewurtel, G. A. Radtke, H. Rittinghaus, Dr. G. Vauk.

R. Drost

Bericht über eine Afrikareise 1957

Der Pan-Afrikanische Ornithologenkongreß vom 15. bis 20. Juli 1957 in Livingstone (Nordrhodesien) wurde zu einem erfolgreichen Treffen vieler an der Ornithologie Afrikas interessierter Persönlichkeiten aus Afrika, Europa und Amerika. Ein Bericht im Journal für Ornithologie geht darauf kurz ein. Vorher hatte die Zentrale und Südafrikanische Konferenz des Internationalen Komitees für Vogelschutz vom 8. bis 10. Juli in Bulawayo (Südrhodesien) einen Auftakt gegeben. Hier kamen außer afrikanischen Angelegenheiten auch noch andere zu Wort. Zwei der hierbei gefaßten Entschließungen betrafen die Bestandsminderung nordischer Gänse in Amerika (hier besonders *Anser rossi*) und Europa (gemeint ist hier vor allem *Anser brachyrhynchus*). Die darauf bezügliche Empfehlung lautet: The International Committee for Bird Preservation urges the governments of european countries to prohibit the shooting of geese after January 31st in order that these species should remain undisturbed before their migration to the breedings grounds. — Weiterhin tauchten bei den Diskussionen sowohl in Bulawayo wie auch in Livingstone immer wieder Fragen um den Weißen Storch auf. Eine allgemeine Be-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

standsaufnahme in den Brutgebieten 1958 wurde empfohlen und gutgeheißen, und die im Süden schon bisher tätigen Storchforscher wie Dr. G. J. BROEKHUYSEN in Kapstadt und andere wollen Untersuchungen über die Winterbestände und über etwaige Gefahren durch Heuschreckengifte vertiefen. Ich trug in Livingstone über entsprechende Fragen von europäischer Sicht her vor.

In der Annahme, daß ein Reisebericht das Interesse mancher Leser findet, möchte ich hier ein kleines „Itinerar" geben, mit Dank für alle, die mir in freundlichster Weise behilflich waren. Vom 4. bis 7. Juli durfte ich unter Betreuung durch Dr. F. ZUMPT, South African Institute for Medical Research, mich in und bei Johannesburg und Pretoria (hier das bekannte Transvaal-Museum) umsehen. Die folgende Woche war dem Nationalmuseum von Südrhodesien in Bulawayo und den dort stattfindenden Sitzungen des Vogelschutz-Ausschusses gewidmet. Der Museumsdirektor Mr. R. SMITHERS und seine Mitarbeiter haben eine Check List of the birds of Southern Rhodesia (1957) herausgegeben: Sie war unser Begleiter auf den Exkursionen in die eigenartigen Felslandschaften von Khami und der Matopos Hills, diese mit bemerkenswerten Felszeichnungen von Eingeborenen und mit einer wundervollen Rundschau von der hochgelegenen Worlds View (mit dem Grab des Staatsmannes CECIL RHODES). Die Vorbereitungen und das Zusammensein mit Sachkundigen erlaubten einen großartigen Einblick in die rhodesische Vogelwelt. Das traf besonders für die Schlußexkursion vom 12. bis 14. Juli zu: Es ging nordwärts durch die Formationen der Kalahari Sands und Mopane Velds (Mopane ein Baum mit eigentümlich gespaltenem Blatt) zum Wankie Game Reserve. Hier gibt es einen Wildreichtum, der sich, wie bezeugt wurde, mit dem des Krügerparks messen kann; das Wankie-Reservat hat jedoch den Vorzug, nicht überlaufen zu sein. Hier kamen uns erstmals Hornraben, Sekretäre und viele andere afrikanische Arten zu Gesicht. Die Fahrt endete mit der Überquerung des Sambesi und damit der Grenze nach Nordrhodesien bei den Viktoriafällen. Da diese nur eine knappe halbe Autostunde von Livingstone entfernt liegen, bildete dieses wahre Naturwunder immer wieder das Ziel zwangloser Exkursionen der Tagungsteilnehmer. Die lichte, trockene Mopane-Landschaft, in der schon einzelne Affenbrotbäume *(Adansonia digitata)* stehen, und der üppige Uferwald des breiten, inselreichen Sambesi, besonders der sogenannte Regenwald in der stets übersprühten Zone der gewaltigen Wasserfälle, bilden große Gegensätze. Ein gehaltvoller Band: The Victoria Falls, herausgegeben von DESMOND CLARK 1952, beleuchtet in Beiträgen einer Reihe von Fachleuten Natur und Geschichte dieser Sehenswürdigkeit, in der alles darauf angelegt erscheint, Probleme vorzuführen. So ließen es sich viele Ornithologen nicht nehmen, dort einen zweistündigen „Game flight" zu buchen: Er gewährt großartige Einblicke in die Wasserfallschluchten und anschließend in Wald, Steppe und Wasserwildnis im Bereich der beiden Rhodesien, Betschuanalands und des Caprivi-Streifens (SW-Afrika), die alle hier zusammenstoßen. Es gab Wild verschiedenster Art und vielerlei *Gressores* zu sehen. — Das Rhodes-Livingstone-Museum, vorwiegend auf den Menschen ausgerichtet (bis zurück zum berühmten *Homo rhodesianus* von Broken Hills), sucht auf seinem Gebiet möglichst viel in die Zukunft hinüberzuretten. Der Direktor, Dr. DESMOND CLARK, verhalf durch Vorführungen urtümlicher Handwerkstätigkeit und von Eingeborenentänzen zu einer unmittelbaren Anschauung von Kulturen, die im Einschmelzen begriffen oder schon geschwunden sind. Ein kleines Victoria-Falls-Museum gibt an Ort und Stelle ein Bild der geologischen und Ur-Geschichte des Gebiets.

Eine 700 Meilen umfassende Siebentagefahrt (22. bis 28. Juli) schloß den Kongreß ab (soweit die Teilnehmer nicht andere Exkursionen vorzogen). Sie hatte den erst neuerdings eröffneten Kafue River National Park zum Ziel, ein Riesengebiet von 8640 square miles = 22 400 qkm. Vom neuen Ngame Rest Camp aus wurden wir vom 23. bis 25. Juli in Querlandeinfahrten nach verschiedenen Richtungen geführt. C. W. BENSON (mit C. M. N. WHITE Herausgeber einer Check List of the birds of Northern Rhodesia, Lusaka 1957), ferner C. S. MITCHELL (Salisbury) und Dr. J. M. WINTERBOTTOM (Kapstadt), sodann sachkundige Vertreter der Game and Tsetse Control Livingstone (R. B. MITCHELL) suchten mit Erfolg möglichst viele Vögel vor die Gläser zu bringen. Der Kafue River (mit mächtigen Krokodilen und Nilpferden) bot besonders dort, wo er durch das Felsmassiv der Teshiteshi Hills zum Abbiegen gezwungen wird, beste ornithologische Ausbeute, mit *Podica senegalensis*, vielen *Haliaeëtus vocifer* und einer Menge anderer Groß- wie Kleinvögel. Wasser- und Steppenbewohner, vor allem Schwimmwie auch Stelzvögel (Sattelstorch, Nimmersatt, Kronen- und Lappenkranich und viele andere — kaum ein Wunsch blieb unerfüllt!) belebten insbesondere die zu anderen Jahreszeiten ganz überschwemmten Flats eine Tagereise weiter flußabwärts bei Lochinvar, wo schon in den zwei Zeltnächten uns wohlklingende Laute von Fröschen *(Hyperolius)*, von Kappensteinschmätzer und Kittlitz-Regenpfeifer usw. unterhielten, die Tage aber randvoll mit neuen Erlebnissen gefüllt waren! (The Bokmakerie, Cape Town, 9/1, Juli 1957, Kongreß-Sonderheft, bringt darüber wie über Livingstone usw. genaue Verzeichnisse.) Einen gewissen Mittelpunkt bilden die großen Herden der wundervollen Roten Lechwe-Antilope, die dort, nun sehr vermindert, eine Zuflucht gefunden hat. Leider genießt diese Gegend bisher keinen amtlichen Schutz. — In Livingstone versammelten sich für 3 Tage noch diejenigen, die zu einer *Quelea*-Sitzung verpflichtet waren. Dieser Ausklang entsprach der angewandten Note, unter der ein Teil des Ornithologenkongresses

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

gestanden hatte. Wer Gelegenheit gehabt hat, die Wolken der *Quelea*-Webervögel zu sehen, versteht den Zwang zu einer auch auf Vermindern gerichteten Tätigkeit: Sonst spielte natürlich die Frage der Vorbeugung gegen die der Vogelwelt, besonders den Großvögeln, drohenden Gefahren die größere Rolle. (Nebenbei bemerkt: Glücklicherweise kommt in Teilen Afrikas der Schutz des Haar- und Federwildes noch nicht zu spät, aber bei der Schwerfälligkeit, mit der sich solche Bestrebungen durchsetzen, und angesichts vieler Notstände ist es wirklich hohe Zeit, daß das Möglichste geschieht. Dabei liegt so wie in der ganzen Welt die Erziehungsfrage auf breiter Basis am meisten im Argen, und sie ist doch das Wichtigste.)

Nun lösten sich die Scharen der Kongreßbesucher auf, doch gab es für manche ein unvermutetes Wiedersehen an anderen Orten, denn die meisten nützten die oft einmalige Gelegenheit einer Afrikareise. Es war mir vergönnt, auf den Spuren der Deutschen Zoologischen Ostafrika-Expedition 1951/52 (Gruppe Stuttgart, Professor LINDNER) zu wandeln. Ein guter Beginn war der Besuch des Coryndon-Museums in Nairobi. Der um die Erforschung Ostafrikas so verdiente Direktor Dr. L. S. B. LEAKEY und der Ornithologe J. G. WILLIAMS waren auf Safari; ich durfte aber den Botaniker P. BALLY und andere Kollegen begrüßen. Am 2. August führte mich der bekannte Schweizer C. A. W. GUGGISBERG in den vor den Toren der Großstadt liegenden wundervollen Nairobi-Nationalpark. Tags darauf ging es mit dem Autobus über die Kenya-Tanganyika-Grenze nach Arusha und damit in die wundersame Welt der Akaziensteppen und der Massais. Von dem Standort in Machame am SW-Hang des Kilimandscharo durfte ich viele reiche Beobachtungsplätze aufsuchen. Oberhalb Machame bot der Urwald am Steilhang des Semiraflusses Einblick in die schwer durchdringbare Welt üppigsten Wachstums. Am Fuß des Berges beschäftigte mich mehrfach ein an die Steppe grenzender Teich einer Sisalpflanzung. Ein erster Gang erbrachte dort rund 50 Vogelarten, drei weitere Kurzbesuche noch etwa 25 mehr. Herr E. WOLTER in Makoa gab mir am 11. August Gelegenheit, die Welt des reichen Tsavo-Nationalparks östlich des Kilimandscharo zu erleben, und der letzte Tag meines Aufenthalts (9. September) war der Fledertierhöhle am Makoafluß gewidmet, die schon LINDNER 1954 ausführlich gewürdigt hat (Zoo-Safari, Stuttgart 1954). Das Getön der wie dichter Filz die Höhlendecke überziehenden und uns umflatternden *Rousettus* und *Hipposideros* wird mir immer im Ohr bleiben. Wir schieden nicht, ohne durch Familie WOLTERS und anderer Hilfe ein Glas mit den berühmten Stielaugenfliegen *(Diopsidae)* dieses Fundortes mit nach Deutschland zu nehmen.

Als Gast von Dr. R. SCHÜZ durfte ich auch Punkte in der weiteren Umgebung kennenlernen, so am Hang und am Fuß des Meru (Nkoranga, Lekuruki, Selian). Eine Siebentagefahrt führte uns am 24. August westwärts zum Rift-Valley, nach Karatu, zu dem berühmten Ngorongoro-Krater und am Ostrand der Serengeti nordwärts quer über das Oldoway-Tal bis Loliondo nahe der Kenya-Grenze. Die Serengeti hatte hier ihre mehr wildarme Periode, bot aber in dieser, einen vollen Tag dauernden Querung dennoch ganz überwältigende Eindrücke, mit Kori-Trappen, den vielen Lerchen usw.; *Stephanibyx coronatus* war ungemein zahlreich und, da jungeführend, auch für das Gehör sehr auffallend. Zwei Nächte in Arash 2.30 S 35.36 E gaben uns das Gefühl, hier im bergigen und wohlbewachsenen Randteil der Serengeti auf unerforschtem Grund zu stehen, inmitten einer überaus reichen und ganz besonderen Vogelwelt. Unvergeßlich auch der Besuch in einer Massai-Boma, in der wir dank guter Einführung freundliche Aufnahme fanden und uns in eine ferne Epoche zurückversetzt glauben konnten. Auf dem Rückweg zwei Nächte in Karatu (Mbulu-Land), wo wir die erstaunliche Massierung von Bülbüls und anderen früchteliebenden Vögeln in einem Citrus-Garten, die Vielzahl der Prachtfinkenarten und die Instrumentalbalz der Knatterlerche *(Mirafra rufocinnamomea)* kennenlernten. Sodann stießen wir bei Mto-wa-mbu in ein wenig besuchtes Schutzgebiet, das Ufer des Manyara-Sees am Fuß der großen Bruchstufe, vor; außer den afrikanischen Uferbewohnern sahen wir — am 30. August! — 5 Arten nordischer Limicolen, darunter auch *Tringa stagnatilis*. — Höhepunkt war eine Besteigung des Kilimandscharo von SE aus: Vom 3. bis 6. September ging es von Marangu über die Bismarckhütte (2700 m) und Petershütte (3800 m) zum Sattel (4500 m) und zurück; auf diesem sind die beiden Krater des Kibo und des (viel älteren) Mawensi aufgesetzt. Allein schon die Pflanzenwelt bietet in ihrem Wechsel Kulturzone — Gürtelwald — Graszone — Alpinzone Großartiges. Diese Lebensräume sind bekanntlich schon in einer Reihe von Arbeiten behandelt, ornithologisch vor allem von R. E. MOREAU. Es gibt aber auch noch unveröffentlichte Reiseergebnisse wie die der beiden Aufstiege von Dr. G. ZINK (siehe hier 1952, S. 135, und 1953, S. 187).

In einem vogelkundlich so erschlossenen Gebiet, wie man Afrika im allgemeinen bezeichnen kann, gibt es gute Hilfsmittel, um die dem Fremdling begegnenden Arten zu bestimmen. Aber die Tücke von Gruppen mit kaum erfaßbaren Unterscheidungsmerkmalen (zumal in Schlichtkleidern) kommt dem Besucher doch immer wieder zum Bewußtsein, dann die Schwierigkeit der Beobachtung in dichter Deckung, so im Urwald. Es ist schade, daß die guten Handbücher nicht viel deutlicher sind in der Beschreibung der Stimmen; mit einem geeigneten Satz könnten sie nicht selten bedrängende Zweifel klären.

Ernst Schüz

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

The International Committee for Bird Preservation

Secretary: c/o British Museum (Natural History); Cromwell Road, London SW 7

Proposal for an International Census of the White Stork, 1958

At the Conference of the International Committee for Bird Preservation held from 8—10 July 1957 in Bulawayo (Southern Rhodesia) under the Presidency of Monsieur Jean Delacour, and with the Secretaries Miss Barclay-Smith, Monsieur Georges Olivier and Dr. Dillon Ripley, the proposal given below was submitted by Dr. E. Schüz. This was unanimously approved and it was agreed that it should be sent to all the appropriate countries. The organisation of the census will require much time and care and the sooner the arrangements are begun the better. We recall the good co-operation in 1934 and following years and link with this a request for working in co-ordination. It is important that within the various countries the experts engaged in this work should co-operate with each other. The Vogelwarte [Bird Research Institute] Radolfzell, Germany, will gladly supply information.

"The effective protection of any kind of animal depends on exact knowledge of its *status*. The information regarding the various factors endangering the White Stork has been secured as a result of ringing and census work. In 1934/35 successful team work was achieved in the first international census of the Stork by observers from 13 countries, which according to the national frontiers of that time, were as follows: Austria, Czechoslovakia, Danzig, Denmark, France (including North West Africa), Germany, Latvia, Memelgebiet, the Netherlands, Poland, Spain, Sweden, Switzerland. In later years there was a further census in Esthonia and Hungary. Up to the present in some places a census has been carried out every year and in others from time to time.

It is realised that a general survey of the whole stock of storks cannot be made every year, but it is important, and likely to give good results, that censuses should be made periodically and that years when censuses are made should be synchronised. I therefore beg to *propose that a general census should be made in 1958 in all regions where the Stork has breeding places.* The following points should be noted: —

a) Inquiries should be made over *the whole of a national territory.* If this is not possible, a sample *local area* that can easily be reached and investigated should be chosen. From this useful information and material for further inquiries and data could be obtained. Such an area, however, should not comprise less than 100 square kilometers. If necessary a smaller area with a certain number of breeding storks would do (e. g. one or several towns in the Orient).

b) The best time to begin the census is when the young are half grown (usually in the second half of June).

c) It should be possible to compare the results of censuses. This would neccesitate *formal agreement* as to the various items of information wanted from the observers. For example, it is not enough to count 'occupied nests', for what is required is the *number of pairs* of storks or *nests occupied by pairs.* The questionnaire used for the purpose should contain neither too few nor too many detailed questions. A specimen which has already proved successful and has been used for many years can be supplied. — The simplest way of presenting the data would be a statement on a separate sheet of paper for each area where there are Storks (not each Stork's nest).

Country: Region: District: Locality or Municipality:

1. Total number of Stork nests, both occupied and unoccupied together.
2. Number of nests occupied by a pair of Storks.
3. Number of nests from which the young (or one young) are about to fly or have flown.
4. Total number of young which are about to fly or have flown from all nests.

Signature

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

d) No bird is easier to count than the White Stork, but in a large area and with the help of too many people results are liable to be inaccurate. The number of people required to take part in the censuses varies according to the size of the area, number of birds, and other circumstances. The most satisfactory arrangement would be for *one or several experts* to do the work.

e) It is desirable that (as was done in the 1934 census) the results obtained should be published as soon as possible by the observers themselves in the appropriate journals of their respective countries."

The International Committee for Bird Preservation appeals for co-operation in the 1958 Stork census and earnestly requests that the necessary arrangements to carry it out will be made as soon as possible. In this connection it is important to find out to what extent experts in the various countries are already working in this field and that they should be invited to take part in this census.

Phyllis Barclay-Smith Georges Olivier

Vorschlag einer Internationalen Bestandsaufnahme des Weißen Storchs 1958

Vom 8. bis 10. Juli 1957 tagte in Bulawayo (Süd-Rhodesien) das Internationale Komitee für Vogelschutz unter dem Präsidenten Mr. J. Delacour und den Sekretären Miss Barclay-Smith, Mr. G. Olivier und Professor Dr. Dillon-Ripley. Dabei brachte Prof. Dr. E. Schüz den unten abgedruckten Vorschlag ein. Er wurde allgemein gutgeheißen und seine Überweisung an die zuständigen Länder beschlossen. Vielfach wird die Vorbereitung der Bestandsaufnahme Zeit und Mühe kosten, so daß bei der zeitlichen Festlegung der Bestandsaufnahme nicht früh genug damit begonnen werden kann. Es sei auf die gute Zusammenarbeit 1934 und später verwiesen und damit die Bitte um ein gemeinsames Vorgehen verknüpft. Wichtig ist die Verständigung der innerhalb einzelner Länder auf diesem Gebiet tätigen Fachleute unter sich. Die Vogelwarte Radolfzell, Deutschland, steht gern mit Auskünften zur Verfügung.

„Voraussetzung für den wirkungsvollen Schutz einer Tierart ist es, daß man Genaues über den *Wechsel des Bestandes* weiß. Daß wir über die dem Weißen Storch drohenden Gefahren wenigstens zu einem Teil gut unterrichtet sind, verdanken wir einerseits der Beringung und andrerseits den Bestandsaufnahmen. Eine erste Internationale Bestandsaufnahme vereinigte 1934/35 die Storchfreunde aus 13 Ländern zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit, nämlich nach damaligen politischen Grenzen in Dänemark, Danzig, Deutschland, Frankreich — einschließlich NW-Afrika —, Lettland, Memelgebiet, Niederlande, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, Spanien und Tschechoslowakei. In späteren Jahren erfolgten Bestandsaufnahmen auch in Estland und Ungarn. In manchen Gebieten werden die Zählungen seither jährlich wiederholt, in wieder anderen wenigstens in Abständen.

Natürlich kann nicht im ganzen Verbreitungsgebiet des Storchs alljährlich gezählt werden. Aber eine Wiederholung in Abständen und ein zeitliches Zusammenstimmen der Zähljahre ist wichtig und besonders erfolgversprechend. Ich erlaube mir daher den *Antrag, daß 1958 in allen Brutgebieten des Storchs der Bestand ermittelt wird.* Dabei wäre folgendes zu beachten:

a) Ermittlung über das *ganze Gebiet* des Landes ist anzustreben. Wo dieser Plan nicht durchführbar ist, kann ein wichtiger Anhaltspunkt und ein Vergleich für später durch Auswahl eines leicht erfaßbaren *Mustergebiets* gewonnen werden. Es sollte möglichst ein Areal nicht unter 100 qkm sein. Doch könnte man im Notfall auch ein kleineres Gebiet mit einer gewissen Zahl von Brutstörchen wählen (wie z. B. den Raum einer orientalischen Stadt oder mehrere Städte).

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

b) Der günstigste Zeitpunkt für den Beginn der Bestandsaufnahme ist dann, wenn die Jungen halbwüchsig sind (im Durchschnitt also zweite Hälfte Juni).

c) Die Bestandsaufnahmen sollten alle miteinander vergleichbar sein. Das erfordert gewisse *formale Übereinkünfte*, wie sie der Antragsteller früher ausführlich dargelegt hat. Man sollte z. B. nicht ‚besetzte Horste' zählen, sondern Storch*paare* bzw. *mit Paaren besetzte Horste*. Das zugrunde gelegte Frageblatt sollte zweckmäßigerweise nicht zuwenig, aber auch nicht zuviel Einzelheiten fragen. Ein seit vielen Jahren bewährtes Muster steht zur Verfügung. — Die *einfachste Form* der Erfassung würde ein Blatt für jeden Storch-Ort (nicht jedes Storch-Nest) erfordern:

Land: Bezirk: Kreis: Ort oder Gemeinde:

1. Zahl der besetzten und unbesetzten Storchnester zusammen.
2. Zahl der mit einem Storchpaar besetzten Nester.
3. Zahl der Nester, aus denen Junge (oder ein Junges) ausfliegen (ausflogen).
4. Zahl der insgesamt aus allen Nestern ausfliegenden (ausgeflogenen) Jungen.

Unterschrift

d) Obwohl kaum ein Vogel so leicht zu kontrollieren ist wie der Weiße Storch, könnten sich in einem weitläufigen Gebiet und bei der Zuziehung vieler Helfer Unzuverlässigkeiten ergeben. Welche Kräfte bei den Bestandsaufnahmen eingesetzt werden, ist nach der Größe des Gebiets und des Bestandes und nach anderen Gesichtspunkten von Fall zu Fall verschieden zu entscheiden. Es ist die beste Lösung, wenn *eine oder wenige sachkundige Persönlichkeiten* die Bestandsaufnahme durchführen können.

e) Es wäre erwünscht, wenn (wie einst für 1934 geschehen) die Ergebnisse der einzelnen Länder in deren Fachzeitschriften durch die Unternehmer selbst recht bald nach Abschluß veröffentlicht werden würden."

Das Internationale Komitee für Vogelschutz ruft zur Zusammenarbeit in der Storch-Bestandsaufnahme 1958 auf und bittet dringend, daß die erforderlichen Vorbereitungen so bald als möglich getroffen werden. Dabei ist es wichtig zu klären, inwieweit auf diesem Gebiet in den einzelnen Ländern schon Fachleute tätig sind, und diese entsprechend um Beteiligung oder Übernahme der Arbeit zu bitten.

Phyllis Barclay-Smith Georges Olivier

Projet de recensement international de la Cigogne blanche en 1958

Du 8 au 10 Juillet 1957, s'est tenu à Bulawayo (Rhodésie du Sud), le Congrès du Comité International pour la protection des Oiseaux, sous la présidence de Mr. J. Delacour, assisté des Secrétaires: Miss Ph. Barclay-Smith, M. Georges Olivier et Prof. Dillon Ripley. Au cours de ce Congrès, le Prof. Dr. E. Schüz fit la proposition ci-dessous. Celle-ci fut unanimement approuvée et il fut décidé de la communiquer à tous les pays intéressés. De toute façon la préparation de ce recensement demandera beaucoup de temps et de peine, mais il ne faut pas que celle-ci se trouve retardée par la mise au point définitive. On se reportera au bon travail collectif de 1934 et plus tard, pour que soit réalisée la demande d'une progression général. Très importante est l'entente de tous les spécialistes de cette question dans chacun des pays intéressés. L'institut ornithologique Vogelwarte Radolfzell, Allemagne, se tient à la disposition pour tous renseignements désirés.

«La protection effective de n'importe quelle espèce animale dépend de la connaissance exacte de son statut. Les renseignements concernant les divers facteurs qui mettaient en danger la Cigogne blanche ont été obtenus d'une part par le baguage

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

et d'autre part par le recensement. En 1934/35 un travail d'équipe, couronné de succès, fût obtenu au cours du premier recensement international de la Cigogne blanche par des observateurs de 13 Pays différents qui, suivant les frontières nationales de cette époque, étaient: l'Allemagne, l'Autriche, le Danemark, Danzig, l'Espagne, la France (y compris l'Afrique Nord-Ouest), la Lettonie, le Territoire de Memel, les Pays-Bas, la Pologne, la Suède, la Suisse et la Tchécoslovaquie. Dans les années qui suivirent, un recensement eût lieu en Esthonie et en Hongrie. Depuis lors, un recensement a été fait chaque année en certains de ces endroits, et de temps en temps ailleurs.

Il va de soi qu'un recensement annuel ne peut se faire dans toute la zône de distribution de la Cigogne blanche, mais il est important et prometteur quant aux résultats, que les recensements soient effectués périodiquement et que soient les mêmes pour tout le monde les années auxquelles ils auront lieu. C'est pourquoi *je me permets de proposer qu'un recensement général soit exécuté en 1958 dans toutes les régions où se reproduit la Cigogne blanche.* — Les points suivants sont à prendre en considération:

a) Les recherches doivent être conduites *sur l'ensemble d'un territoire national.* Là où ce plan n'est pas réalisable on choisira *une zône témoin* pouvant être facilement étudiée, et qui deviendra par la suite un centre de recherches et de comparaisons. Autant que possible, une telle zône ne devrait pas compter moins de 100 kilomètres-carrés. En cas de nécessité absolue on pourrait toutefois choisir un plus petit territoire comptant un certain nombre de Cigognes reproductrices (c'est-à-dire par exemple, la superficie d'une ville d'Orient ou de plusieurs villes).

b) L'époque la meilleure pour débuter le recensement est celle de la mi-croissance des jeunes (généralement la seconde quinzaine de Juin).

c) Il importerait de *comparer entre eux tous les résultats des recensements.* Ceci exige des ententes de forme quant aux différents points d'information demandés aux observateurs. Par exemple il ne faut pas compter les «nids occupés», mais bien *les couples* de Cigognes ou *les nids occupés par des couples.* Le Questionnaire utilisé à cet effet ne devra comporter ni trop peu, ni trop de questions de détail. Un modèle qui s'est révélé efficace depuis des années, peut-être communiqué. La formule la plus simple pour la présentation des renseignements serait d'établir sur une feuille séparée pour chaque endroit où se trouvent des Cigognes (non chaque nid de Cigognes), le libellè suivant:

Pays: Région ou Département: Canton: Localité ou Commune:

1. Nombre total des nids de Cigognes, occupés ou non.
2. Nombre de nids occupés par un couple de Cigognes.
3. Nombre de nids desquels les jeunes (ou un jeune) sont sur le point de s'envoler ou se sont envolés.
4. Nombre total des jeunes qui sont sur le point de s'envoler ou se sont envolés.

Signature .....

d) Il n'y a pas d'oiseau plus facile à dénombrer que la Cigogne blanche mais dans une zône étendue et avec la collaboration de trop de gens les résultats risquent d'être inexacts. Le nombre de personnes devant être désignées pour effectuer le dénombrement doit être fonction de l'étendue de la zône considérée et de chaque cas particulier. La meilleure solution consisterait à faire exécuter le recensement par *une ou quelques personnalités particulièrement compétentes.*

e) Il serait souhaitable (comme cela s'est déjà produit en 1934) que les résultats obtenus pour chacun des Pays soient publiés par les observateurs eux-mêmes et aussitôt que possible après la fin de leur travail, dans les journaux scientifiques.»

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Le Comité International pour la Protection des oiseaux lance un appel de collaboration pour le recensement de la Cigogne blanche en 1958 et demande de façon pressante que les arrangements nécessaires pour le mener à bien soient faits le plus tôt possible. En conséquence, il est important de déterminer dans quelle mesure les personnes compétentes des différents pays travaillent déjà à ce sujet, et de faire en sorte qu'elles soient invitées à prendre part à ce recensement.

Phyllis Barclay-Smith Georges Olivier

Literatur

a) Übersichten über bisherige Bestandsaufnahmen: 1934: Orn. Mber. 44, 1936, S. 33—41. — 1934 bis 1939: Orn. Mber. 48, 1940, S. 1—14. — 1939 bis 1955: Vogelwarte 17, 1954, S. 81 bis 100.
b) Zur Methode der Storchforschung: Beitr. Vogelkunde (Leipzig) 2, 1952, S. 287—298.
c) Weitere Literatur: Verzeichniswerk 1955. Beiheft zu Band 18, 1955, von Die Vogelwarte, S. 81—85.

Neue Ornithologische Vereinigungen

Norwegen. Am 8. Mai 1957 versammelten sich in Oslo zahlreiche Vogelkundige zur Gründung von Norsk Ornitologisk Forening. Die junge Vereinigung zählte am 1. Juli schon rund 350 Mitglieder und hofft, in Zusammenarbeit mit dem Museum Stavanger um die Jahreswende 1957/58 das erste Heft einer Fachzeitschrift herausgeben zu können. Die Norwegische Ornithologische Gesellschaft hat ihren Sitz in Oslo 47, Zoologisches Museum, Sarsgatan 1.

Zypern. Erforschung der Vogelwelt Zyperns, Unterstützung der die Insel besuchenden Ornithologen und Verbreitung des Vogelschutzgedankens unter den Einwohnern hat sich die vor kurzem gegründete Cyprus Ornithological Society zur Aufgabe gesetzt; sie zählte im September 1957 bereits 40 Mitglieder. Die Sekretärsgeschäfte führt Captain P. C. T. Wildash, 49 c Livadhion St., Famagusta, Zypern.

„Balearica"

1956 bildete sich in Palma de Mallorca das Centro de Estudios Ornitologicos de Baleares mit Sitz im Colegio „Ramiro de Maeztu" Im Herbst 1957 erschien das erste Heft der neuen Zeitschrift Balearica, welches Beiträge einheimischer und auswärtiger Autoren zur Kenntnis der Balearen-Vogelwelt bringt. Darunter auch eine Arbeit vom Sub-Director des Centro, José J. Tato Cumming, über Beringungsergebnisse, nämlich Wiederfunde von Vögeln, die auf den Balearen beringt wurden, und Funde von auswärts gekennzeichneten, auf der Inselgruppe angetroffenen Vögeln (leider mit ungewöhnlich zahlreichen Druckfehlern). Faunistische, meteorologische und Zugbeobachtungen sowie Magenuntersuchungen bilden den weiteren Inhalt des 104 Seiten starken Hefts, dessen Umschlag das farbige Bild eines Kronenkranichs *(Balearica)* ziert.

Archiv ungedruckter wissenschaftlicher Schriften

bei der Deutschen Bibliothek (Anschrift: Frankfurt am Main, Untermainkai 14). — Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat im Zusammenwirken mit der Deutschen Bibliothek diese neue Einrichtung getroffen, über die ein Merkblatt Auskunft gibt.

Persönliches

Dr. Bouet †. Im 82. Lebensjahr verstarb am 11. Februar 1957 in Paris der als Ornithologe bekannte Arzt Dr. Georges Bouet. Aus der Normandie gebürtig, verbrachte er einen großen Teil seines Lebens im schwarzen Erdteil, z. B. 1900 bis 1904 in Madagaskar, später 11 Jahre in Dakar, von wo aus er den Senegal, Guinea und die Elfenbeinküste bereiste. Zwischen 1918 und 1928 nahm er mehrmals längeren Aufenthalt in Liberia. Auch Nordafrika war ihm wohlvertraut, und dort leitete er viele Jahre hindurch, teils im persönlichen Beisein, teils von Paris aus, die Beringung zahlreicher Weißstörche. Von seinen Veröffentlichungen seien nur genannt „La vie des cigognes", Paris 1950 (vgl. hier 16, 1951, 27), und das in mehr als 30jähriger Arbeit entstandene Werk „Oiseaux de l'Afrique Tropicale" (Bd. 1, Teil 1: 1956, Teil 2 im Erscheinen, Band 2 blieb unvollendet). Bouet war Mitglied des Internationalen Ornithologischen Komitees und 1954 bis 1955 Präsident der Société Ornithologique de France. Nicht vergessen sei ein persönlicher Wesenszug: der goldene Humor, mit dem Bouet sich viele zum Freund gemacht hatte. Einen ausführlichen Nachruf verfaßte J. Berlioz in Oiseau 27, 1957.

Dr. Karl Mansfeld, Leiter der Vogelschutzwarte Seebach (seit 1925), vollendete am 20. Oktober 1957 sein 60. Lebensjahr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1957/58

Band/Volume: 19_1957

Autor(en)/Author(s): Drost Rudolf, Schüz Ernst, Barclay-Smith Phyllis, Olivier Georges

Artikel/Article: Nachrichten 160-168